



Ein Problem der „Stillen Helden“ – besonders in Deutschland – war die Verpflegung der Verfolgten: In der Kriegswirtschaft waren zusätzliche Lebensmittel wegen der Rationierung nur schwer zu bekommen.

Lest den Info-Text und besprecht gemeinsam die angegebenen Fragen.



Foto: INTERFOTO/TV-yesterday

Die deutsche Volkswirtschaft war generell knapp berechnet, das gilt bereits für Friedenszeiten und im Vergleich mit anderen westeuropäischen Staaten. So war zum Beispiel der Pro-Kopf-Konsum an Fleisch in Deutschland um 25 Prozent niedriger als in Großbritannien.

Ab 1939 verschlechterte sich die Lage, 1944 gab es nur noch zwei Drittel des Konsumgüterangebots von 1938. Absoluten Versorgungsvorrang besaß die Wehrmacht. Zugleich setzte kurz vor Kriegsbeginn die grundsätzliche Rationierung mit Lebensmittelkarten ein. Waren Kartoffeln und Brot noch genügend vorhanden, gab es pro Woche für eine Person nur 500 Gramm Fleisch, 250 Gramm Butter, 100 Gramm Margarine, 62,5 Gramm Käse und ein Ei.

1936 schrieb der spätere Stellvertreter Hitlers Rudolf Heß: „Jede gute Hausfrau weiß, [...] wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält.“

nach Norbert Frei: Der Führerstaat. München 1993,
und Ludolf Herbst: Das nationalsozialistische Deutschland 1933-45. Darnstadt 1997.

Überlegt:

- Wieviel Fleisch, Butter, Käse und Ei esst ihr pro Woche?
- Fallen euch Wege ein, wie die „Stillen Helden“ die Versteckten hätten verpflegen können?

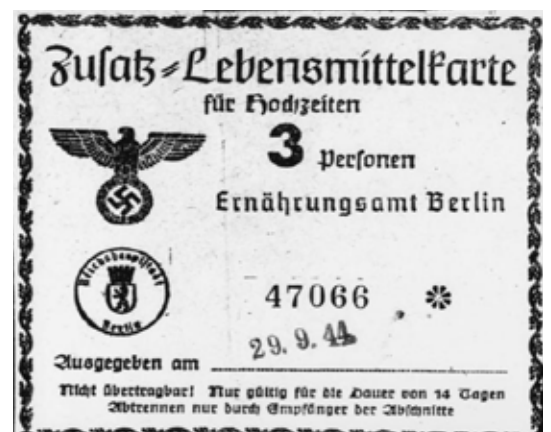


Foto: akg-images/akg-images